

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

versuchte er, die Maschinen abzustellen, da er weitere Unfälle befürchten mußte. Doch zu der Zeit stand das Wasser schon brusthoch über dem Fußboden, und er stellte fest, daß nur noch übrigblieb, hinauszuklettern. Aber die Leitern waren nicht mehr erreichbar, und er und seine Leute liefen Gefahr, in dem tobenden Wirbel zu ertrinken. Sie kletterten an Röhren und Kondensatoren nach oben, wobei sie sich an den Händen faßten, um von dem Wasserwirbel nicht weggerissen zu werden. Leider riß ihre Kette zweimal, so daß mehrere Leute festgequetscht wurden und ertranken. Die übrigen kletterten von einem rettenden Punkt zum andern, da das Wasser ständig stieg, und als sie die oberen Gitter erreichten, war es ganz dunkel. Da sie keine Griffe an den Gittern fanden, sahen sie sich zu sicherem Tode verurteilt. Nicht nur gewärtigten sie, zu ertrinken, sondern entweichender Dampf hätte sie fast erstickt, und sie gossen sich andauernd das ölige Wasser übers Gesicht, damit ihnen die Haut nicht abgeschält würde. Ihre Körper ließen sie so tief wie möglich im Wasser. Überraschend war, daß die Maschinen immer noch weiterarbeiteten, obschon das Wasser bereits in der halben Höhe der Zylinder stand; sie hielten erst an, als die Wasserteffel leer waren. Dieser lähmende Schrecken der Hoffnungslosigkeit dauerte in dem stockdunklen Raum 2½ Stunden. Wie sich mein Kamerad selber verhielt, kann ich nur erraten, aber ein Mann war dabei, ein Heizerunteroffizier, der sich absolut weigerte, das Schreckliche der Situation wahrhaben zu wollen und bis zum Schluß redete und fröhlich war. Anfangs waren es ihrer acht, und sie halfen einander, ihr Leben solange wie nur möglich zu erhalten. Aber einer nach dem andern fiel herab und ertrank, bis schließlich nur noch drei übrig waren. Mein Kamerad selbst wäre herabgefallen, aber der Heizerunteroffizier hielt ihn fest, bis er sich etwas erholt hatte. Einmal dachten sie, daß das Schiff schon verlassen wäre, aber das Knacken eines Ventils, an dem gearbeitet wurde, besiegte ihre Besorgnis wieder. Als sie das Klappen hörten, schrien sie zugleich, und das führte zu ihrer Rettung . . . Ich war froh, als sie meinen Kameraden herausgezogen hatten!

Indessen bekamen wir drahtlose Signale, daß Schlepper unterwegs wären, uns zu retten. Wenn Wasser und Luft ruhig blieben, war es möglich, das Schiff zu erhalten. Zwischen 2 und 4 Uhr nachts hatte das Wasser im Maschinenraum aufgehört, zu steigen, aber als um 4 Uhr der Wind sich gedreht hatte und die See höher ging, sank das Schiff rasch. Deshalb hißte ich das Signal, das der „Engadine“ anzeigte, längs der „Warrior“ zu kommen und uns ins Schlepptau zu nehmen. Die Verwundeten wurden auf Bahren gelegt, und die Schiffsmannschaft verließ abteilungsweise das sinkende Schiff . . .